



Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Bericht vom 30. Juni 1903.

Inhalt: Vorgänge an der Anstalt: Director E. Tietze zum correspondirenden Mitgliede der Geol. Soc. of London erwählt. — Eingesendete Mittheilungen: Dr. M. Remesš: *Rhynchonella peregrina* bei Freiberg in Mähren. — C. Doelter: Zur Altersfolge der Eruptivgesteine von Predazzo. — Dr. O. Ampferer: Die Mündung des Vomperbaches. — Reisebericht: Dr. L. Waagen: Ein Beitrag zur Geologie der Insel Veglia. IV. Die Umgebung des Bescathales. — Literatur-Notizen: E. Fraas.

NB. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Mittheilungen verantwortlih.

Vorgänge an der Anstalt.

Die Geological Society of London hat am 24. Juni den Director der geologischen Reichsanstalt Dr. E. Tietze zum auswärtigen correspondirenden Mitgliede erwählt.

Eingesendete Mittheilungen.

Dr. M. Remesš. *Rhynchonella peregrina* bei Freiberg in Mähren.

Im März l. J. wurde bei Freiberg in Mähren auf einem Felde beim Graben ein Block mit mehreren Exemplaren von *Rhynchonella peregrina* Buch gefunden. Dieser Fund ist in mancher Beziehung interessant, was mich veranlasst hat, nachfolgenden Bericht einzusenden. Ich will die näheren Details dieses Fundes besprechen. Das erwähnte Feld liegt südöstlich von Freiberg. Um dahin zu gelangen, muss man die nach Neutitschein führende Kaiserstrasse bis zu dem durch ein links an der Strasse stehendes Kreuz gekennzeichneten Galgenberg verfolgen. Nahe an diesem Kreuze zweigt nach links ein Weg zu dem sogenannten „Frauenwald“ ab. Nachdem man etwa 100 Schritte bergabwärts gegangen ist, zweigt man von diesem Gemeindewege nochmals nach links ab und etwa 60 Schritte in dieser Richtung führen uns zu dem Fundorte. Auf diesem Felde wurden Drainageröhren gelegt und zu dem Zwecke in der Richtung NS in der Nähe des Abhanges des hier befindlichen Basalthügels ein $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ m tiefer Graben gegraben. In diesem Graben fand man, im gelben Lehmboden eingebettet, den erwähnten Block. Der Block wurde zerschlagen und dadurch eine Anzahl von Rhynchonellen blossgelegt, welche mir übergeben wurden. Dass daselbst an den Feldern anstehendes Gestein sich befände, ist Niemandem bekannt, wohl aber geben die Leute an,

dass sie öfters bei der Feldarbeit auf einzelne isolirte Gesteinsblöcke gestossen sind.

Wenn wir einen Blick auf Hohenegger's geologische Karte werfen, so finden wir folgende Verhältnisse. Der erwähnte sogenannte Galgenberg besteht aus eruptivem Gestein, und zwar ist es Basalt, der ihn zusammensetzt. Ringsherum finden sich Friedeker und an diese anschliessend eocäne Schichten. Nach SW vom Galgenberg, im Thale des Sedlnitzbaches, sind zwischen Liebisch und Freiberg diluviale Schichten mit erratischen Geschieben eingezeichnet. Von diesen diluvialen Schichten sieht man eine enge Bucht nach NO zwischen die genannten Friedeker und eocänen Schichten sich erstrecken. In die Gegend dieser Bucht wäre der besprochene Fundort zu verlegen. Bevor ich auf die Deutung des Fundes übergehe, möchte ich zuerst einige Worte über die Fossilien sagen. Die *Rhynchonella* ist sicher eine *peregrina*. Ich hatte Gelegenheit, ganz dieselben Formen in der paläontologischen Sammlung der Wiener Universität und im Münchener paläontologischen Museum zu sehen. Diese Exemplare stammen aus dem Neocom von Châtillon bei Die (Drôme). In Oesterreich ist *Rhynchonella peregrina* aus dem Grodischter Sandstein, welcher in Mähren bei Wernsdorf, Lichnau, Frankstadt, Trojanowitz vorkommt, durch Hohenegger bekannt geworden. Prof. Uhlig hat in seiner Arbeit über die Cephalopodenfauna der Teschener und Grodischter Schichten dieses Vorkommen ebenfalls erwähnt und mit als Argument für das Mittelneocomalter der Grodischter Schichten verwerthet. In Südfrankreich nämlich, wo diese *Rhynchonella* sehr verbreitet ist, bildet sie eine Leitform des Hauterivien oder Mittelneocom. Nach Uhlig besteht ein Unterschied zwischen den Exemplaren von Freiberg und den schlesischen Formen, nämlich der, dass bei den letztgenannten einzelne Rippen viel stärker sind als die anderen. Meine Exemplare entsprechen genau dem Typus und sind, dem Erhaltungszustande nach, den siebenbürgischen sehr ähnlich. In Siebenbürgen ist diese *Rhynchonella* bei Vargyas und Zajzon bei Kronstadt durch Herbig gefunden worden. In Oesterreich scheinen die Grodischter Schichten vorläufig ihr einziger Fundort zu sein. Uhlig zweifelt nicht, dass in diesen Schichten auch typische Formen der *Rh. peregrina* auftreten, aber sie scheinen gegen die erwähnte Varietät jedenfalls zurückzutreten. Meine Exemplare erreichen eine beträchtliche Grösse, bei einem habe ich 75 mm grösste Breite und 65 mm grösste Länge gemessen.

Der Fund lässt sich auf zweifache Weise deuten. Entweder sind an der erwähnten Localität Grodischter Schichten vorhanden, und zwar unter den Friedeker oder eocänen Schichten; dann ist es aber sonderbar, dass man nie auf einen Felsen bei den verschiedenen Arbeiten gestossen ist, wohl aber auf einzelne Blöcke. Wahrscheinlich ist, dass der Block sich auf secundärer Lagerstätte befindet, wofür ausser dem Vorkommen isolirter Blöcke noch der Umstand spricht, dass er in gelbem Lehm gefunden wurde. Wenn wir noch das obenerwähnte Vorkommen von diluvialen Schichten mit erratischen Geschieben in Erwägung ziehen, so gewinnt die Annahme einer secundären Lagerstätte noch mehr an Wahrscheinlichkeit. Die plausibelste Erklärung wäre wohl die, den Block als sogenannten exotischen nach Hohenegger

aufzufassen. Bekanntermassen hat der genannte Autor auf das Vorkommen exotischer Blöcke älterer Gesteine im Eocän dieser Gegend aufmerksam gemacht und schon im Jahre 1847 die Meinung ausgesprochen, dass „in der Eocänperiode das Steinkohlenbecken von Ostrau und der Fuss der ganzen Sudetenkette durch plutonische Kräfte in Verbindung mit dem Eindringen des Karpathenmeeres furchtbar angegriffen und theilweise zerstört und die Trümmer des Steinkohlengebirges und der älteren Gesteine von den Meeresfluthen weithin getragen und am Fusse der ganzen nördlichen Karpathen schichtenweise abgelagert und im Schlamme begraben werden mussten“. Nun wäre es wohl möglich, dass auch Grodischter Schichten zu dieser Zeit angegriffen und Blöcke derselben an den nördlichen Ausläufern der Karpathen verstreut wurden. Der Block konnte aus eocänem Gestein ausgewaschen und dann auf secundäre Lagerstätte gelangt sein.

C. Doelter. Zur Altersfolge der Eruptivgesteine von Predazzo.

In meiner Abhandlung über den Monzoni (Sitzungsber. d. kais. Akad. d. Wiss. Wien, 18. December 1902 und 7. Juni 1903) hatte ich Gelegenheit, über die Altersfolge der Monzonigesteine mich auszusprechen und zu bemerken, dass bezüglich der Altersfolge der einzelnen Gesteine das Schwergewicht in Predazzo liegt, insbesondere bezüglich der Frage, ob Melaphyr oder Monzonit das ältere sei.

In meiner ersten Abhandlung über diesen Gegenstand (Sitzungsber. d. kais. Akad. d. Wiss. 1876) hatte ich eine approximative Reihenfolge festgestellt, während Reyer später (1881) eine nahezu umgekehrte annehmen glaubte. Unsere beiden Annahmen waren insofern nicht richtig, als wir den Granit für älter als die Melaphyre (Porphyrite) hielten, obgleich auch ich ebenso wie Reyer jene Contactstellen an der Westschrunde des Südatanges des Mulatto kannte; diese Stellen können aber vom rein tektonischen Standpunkte ohne Untersuchung der Contactverhältnisse verschiedenartig gedeutet werden, wie dies eben aus Reyer's Predazzo¹⁾ hervorgeht.

Ich hatte damals (1876) Material mitgebracht, um die Contactverhältnisse näher zu untersuchen, jedoch in Folge meines Abganges von der k. k. geol. Reichsanstalt und anderweitiger Arbeiten es unterlassen müssen. Nach neuerlicher wiederholter Untersuchung der Contactstellen glaube ich mich der Ansicht von Brögger, Becke, Huber etc., nach welchen jener Granit am Mulatto der jüngere sei, anschliessen zu müssen. Ob dies aber für den ganzen Granit, der bis Predazzo vorkommt, gilt, ist noch weiterer Untersuchung vorbehalten; es wäre immerhin möglich, dass es Melaphyre gibt, welche jünger als einzelne Theile des Granits sind; ich halte die Zeitdifferenz der Eruptionen beider Gesteine für keine grosse und es wäre auch ein theilweises Alterniren möglich, aber die Hauptmasse des Melaphyrs ist wohl älter.

Bezüglich der Tiefengesteine habe ich bereits in der erwähnten Arbeit über den Monzoni meine Ansicht geäußert, insbesondere was

¹⁾ Jahrb. d. k. k. geol. R.-A. 1881.